Nieren und Hypertonie

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unser Fachgebiet Nephrologie wird im Deutschen mit „Nieren- und Hochdruckerkrankungen“ benannt, und dies schließt zutreffenderweise die Hypertensiologie mit ein – nicht nur bei den sekundären Hypertonieformen mit definierter renaler Genese, sondern bei fast allen Hochdruckformen kommt den Nieren eine besondere Rolle zu. Hierauf wird in den Beiträgen dieses Hefts auf verschiedene Weise eingegangen.

Die renale Mikroalbuminurie hat eine sensationelle „Karriere“ als übergeordneter Biomarker für kardiovaskuläres Risiko und hypertensive Endorganschäden gemacht – im Beitrag von Chartzikyrkou und Haller werden anhand der aktuellen Studienlage die klinische Bedeutung dieses Biomarkers und die Sinnhaftigkeit einer auf die Prävention einer Mikroalbuminurie ausgerichteten Therapie diskutiert. Die Bedeutung der Nieren innerhalb des autonomen Nervensystems wird durch die blutdrucksenkende Wirkung einer renalen Sympathikusablation verdeutlicht. Menne und Kollegen stellen anhand neuer Daten die neuen interventionellen Methoden wie renale Sympathikusablation und Karotissinusstimulation zur Behandlung der therapieresistenten Hypertonie vor und bewerten deren Indikation für die antihypertensive Therapie. Unter den nichtmedikamentösen Therapieformen wird die Bedeutung der Kochsalzreduktion regelmäßig hinterfragt; so auch in den letzten Monaten durch zwei in der allgemeinen Presse häufig zitierte Studien bzw. Metaanalysen. In einer Stellungnahme zur Effektivität einer individuellen und allgemeinen Kochsalzreduk-

tion bei der Reduktion des kardiovaskulären Risikos und hypertensiver Endorganschäden vergleicht Hoyer diese Studien mit dem ansonsten gut belegten Wissensstand und gibt Hinweise zur Umsetzung einer nichtmedikamentösen Blutdruckbehandlung mittels diätetischer Kochsalzreduktion.

Bei Kindern und Jugendlichen wird eine Niereninsuffizienz häufig durch eine schwere Hypertonie kompliziert und kann zu erheblichen therapeutischen Problemen führen. Auf Basis ihrer exzellenten Hypertoniestudie (ESCAPE) beschreibt E. Wühl in ihrem Beitrag die Besonderheiten der antihypertensiven Therapie im Kindes- und Jugendalter und weist auf spezifische Aspekte der renalen Protektion hin.

In den letzten Jahren hat es eine Reihe von medikamentösen Neuentwicklungen gegeben, die nicht nur auf die Hemmung des RAAS abzielen. Kreutz und Kintscher stellen in ihrem Artikel die relevanten Neuentwicklungen antihypertensiver Substanzen vor und bewerten deren Chancen zur Etablierung als klinisch einsetzbare Antihypertensiva. Darüberhinaus geben Hoyer und Haller in einem Update-Artikel einen Überblick über neue Entwicklungen und Studien aus der experimentellen und klinischen Hypertensiologie. Die Hypertensiologie ist ein dynamisches Fachgebiet, welches sich permanent auf Ebene der präventiven Medizin, bei der Entwicklung neuartiger interventioneller Therapieformen und bei der Etablierung neuer Pharmaka weiterentwickelt – wir hoffen, dass Sie durch die Beiträge dieses Hefts gute Hinweise für die tägliche Praxis mit Hypertoniepatienten erhalten.

Mit kollegialen Grüßen

H. Haller

J. Hoyer

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. H. Haller

Klinik für Nieren- und Hochdruckerkrankungen, Medizinische Hochschule Hannover
 Carl-Neuberg-Str. 1,
 30625 Hannover
 Haller.Hermann@mh-hannover.de

Prof. Dr. J. Hoyer

Klinik für Innere Medizin und Nephrologie, Universitätsklinikum der Philipps-Universität Marburg
 Baldingerstraße, 35033 Marburg
 hoye@med.uni-marburg.de